

## **Ein Bild wie ein Krimi:**

### **Diana Spencers TV-Interview aus 1995 wird enttarnt.**

*Essay von Thomas Kielinger, OBE zum 60. Geburtstag (1. Juli 2021)*

Die Bilder kommen als Flut daher, wir öffnen morgens unsere mobilen Plattformen, um uns an den Bildern zu orientieren, was sich geändert hat im globalen Dorf. Das ist nicht nur metaphorisch gemeint, als Neugier auf die jüngsten Nachrichten. Die Schnelligkeit der elektronischen Übermittlung macht uns auch zu Zaungästen entlegendster Bilder vom aktuellen Zeitgeschehen, von einem Vulkanausbruch im östlichen Congo, Waldbränden in Kalifornien oder den Zerstörungen im Nahostkonflikt. Immer mehr wird das Bild zu *dem* Kommunikationsmittel der „family of man“, und ein Schatz an Bilder wie ihn die action press anbietet, unterstützt unser Gefühl, wir kennen uns aus in der Welt und der Zeitgeschichte.

Aber wie steht es um das Bild und seine Wirkung wirklich? Gewiss, wir können uns in den Anblick eines Bildes vertiefen und unser Gefühl, wo nötig, bis zum Mitgefühl steigern. Aber es bleibt ein Rätsel um jedes Abbild, und nicht umsonst mahnt das Alte Testament den Menschen, du sollst Dir kein Bildnis machen von Jahwe, deinem Gott. Auch nicht von einem anderen Menschen, wenn wir's genau nehmen. Denn uns ein Bild machen wäre wie ein Eingriff in seine Rätselhaftigkeit, eine Verletzung seiner tiefen Würde.

Trotzdem halten wir uns nicht daran. Denn zum Wohlgefühl in unserer Haut gehört auch das Gefühl, wir kennen die Menschen um uns, auch die anderen, die Pappenheimer, wie wir es manchmal zungeschnalzend formulieren. In einer von Bertold Brechts „Geschichtern vom Herrn Keuner“, wird dieser Herr Keuner gefragt: „Was tun Sie, wenn Sie einen Menschen lieben?“ „Ich mache einen Entwurf von ihm“, sagte Herr Keuner, „und Sorge, dass er ihm ähnlich wird.“ „Wer? Der Entwurf?“ „Nein“, sagte Herr Keuner, „der Mensch.“ Genau: Wir machen uns ein Bild vom anderen Menschen und gehen heimlich davon aus, dass wir uns nicht geirrt haben, dass der oder die Andere diesem unseren Dafürhalten entspricht. Sich vertraut fühlen im Leben heißt eben auch, vertraut zu sein mit den Bildern, die wir von anderen Menschen in uns tragen, sowohl von

ihrem fotografischen Abbild wie auch von dem Bild, das wir uns von ihnen machen.

### **Ein falsches Bild dominierte die Schlagzeilen um Lady Di**

Und hier rückt Lady Di ins Bild, die unvergessene Prinzessin von Wales, Diana Spencer, die erste Ehefrau von Prinz Charles, dem britischen Thronfolger. Ihr Tod, ihr Schicksal erschütterten einst eine ganze Welt. Aber was zuletzt ans Licht getreten ist, erschüttert uns heute erneut, weil es uns vor Augen führt, wie wenig wir manchmal den Bildern trauen dürfen, die wir uns von einem bestimmten Moment der Geschichte machen und von der zentralen Figur darin, in diesem Fall der Prinzessin von Wales.

Ein ungeheurer Medienskandal ist durch einen offiziellen Untersuchungsbericht enthüllt worden, ein Skandal nicht etwa begangen von den üblichen Verdächtigen, den Tabloids, dem Boulevard, den Leichtgeschürzten des publizistischen Gewerbes. Nein, niemand anderes als die BBC, der Heilige Gral von Vertrauenswürdigkeit, hatte sich an der unglücklichen Diana gleichsam vergangen: Martin Bashir, junge 33 Jahre alt und Reporter der BBC, hatte sich mit allen Tricks der Hinterlist in das Vertrauen der Prinzessin eingeschmeichelt und sie im November 1995 zu einem Fernseh-Interview überredet, das Geschichte machen sollte.

Darin schüttete Diana ihre Verachtung für den Hof und seine Machenschaften gegen sie aus. Wie grausam sie sich behandelt fühlte in dem Labyrinth fehlender ehelicher Liebe: „Es gab Drei in unserer Ehe. Es war also ein bißchen eng“. Und Charles, ihren noch-Ehemann und künftigen König, qualifizierte sie rundum als untauglich ab für den Thron. Seither hatte die Welt ein Bild von Diana als dem Inbegriff verschmähter Liebe, immer wieder wurde das englische Dichterwort zitiert: „Die Hölle kennt keinen schlimmeren Furor als eine verschmähte Ehefrau“. Manipulatives Verhalten warf man Diana vor, die ihrerseits, wie ihr Mann schon ein Jahr zuvor, sich zum Ehebruch bekannte.

Das Bild aus dem Interview, Dianas Rehaugen, tränenumflort, schien den strafenden Engel zu verbergen, der den TV-Auftritt zum Anlass

nahm, sich an ihren Gegnern zu rächen. Kurzum: Kein gutes Bild einer Frau, die ansonsten viele Sympathien auf ihrer Seite wusste.

Jetzt aber erfahren wir: Das geschilderte Bild wurde von dem Reporter hervorgekitzelt, heraufbeschworen, durch gezielte Gespräche, die er im Voraus mit Diana führte, und in denen er Lügen über Lügen auftischte über angebliche royale Komplotte gegen sie, und wie der Hof und ihr Mann sie offenbar loswerden wollten und sie auf Schritt und Tritt verfolgten und abhören ließen. So wie Sexualtäter ihre oft jungen Opfer „groomen“ und vertrauensselig machen, so unterminierte Martin Bashir die letzte Stabilität der 34jährigen Diana und machte sie gefügig für das Gift, das er in sie hineinträufelte. Entsprechend wuchsen bei ihr Ingrimm und Rache, und der TV-Auftritt kam ihr gerade recht.

Aber er war Fake, so fake wie das Bild einer ringsum austeilenden überreizten Frau. Die Vorgespräche zwischen Diana und dem Reporter hätten nie sein dürfen, denn sie schufen den Anlass für eine Interview und seine traurige charakterliche Entblößung. Auch die Ehe zwischen Charles und Diana war nun endgültig unheilbar zerrissen, keine Versöhnung mehr denkbar, sodass die Queen sich bemüßigt fühlte, beiden die Scheidung zu empfehlen.

### **Winston Churchill und die Rätselhaftigkeit der Bilder**

26 Jahre sind vergangen, ehe die Wahrheit über das legendäre BBC-Interview mit Diana Spencer ans Tageslicht gelangt ist und wir begreifen, wie der Mensch in seiner Gutgläubigkeit missbraucht, in seiner tiefen Würde verletzt werden kann.

Dies Beispiel zeigt mir, wie zurückhaltend wir urteilen müssen in der Welt der Bilder, in der wir leben, denn es herrscht oft ein Widerspruch zwischen Oberfläche und Hintergrund, und es kann lange dauern, 26 Jahre in diesem Fall, ehe die Wahrheit, das wirkliche Abbild entschlüsselt wird.

Prof. Moritz Hunzinger und Ulli Michel, die Chefs der an der Düsseldorfer Börse gelisteten action press AG, werden wissen, dass sie nicht nur über einen faszinierenden Fundus an Bildern verfügen,

sondern auch über ein Reservoir an potenziellen Geheimnissen, die uns jeden Tag mit neuen Enthüllungen überraschen können.

Mir fällt immer ein, wie Churchill sich in einer Radioansprache im September 1939, als England und Frankreich Deutschland gerade den Krieg erklärt hatte, Gedanken machte über Moskau, und wo die Sowjetunion überhaupt stünde in all dem Tumult, als Vertragspartner des deutschen Diktators, der sie damals war. Churchill konnte sich einfach kein Bild von der sowjetischen Position machen – das Land komme ihm vor wie ein „riddle inside an enigma wrapped in a mystery“, „ein Rätsel innerhalb eines Enigmas, das in ein Geheimnis eingewickelt ist.“ Sein Genie spielte gerne mit dem Reichtum sprachlicher Ausdrucksformen. Dabei traf er den Nagel auf den Kopf, was uns bei einem Bild oft entgegentritt: ein Rätsel, ein Enigma, ein Geheimnis.

*Thomas Kielinger für action press*  
2. Juni 2021

### **Thomas Kielinger**

1940 als jüngstes von sechs Kindern in Danzig geboren, studierte Anglistik, Germanistik und Philosophie (M.A.) an den Universitäten Münster und Bochum sowie am University College Cardiff in Wales. 1970 wurde er Feuilleton-Redakteur bei der Tageszeitung „Die Welt“, die ihn später für acht Jahre als US-Korrespondenten nach Washington, D.C. schickte. Anschließend Chefredakteur der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“, kam er 1998 erneut zur „Welt“, diesmal als Korrespondent in London, wo er seitdem lebt und arbeitet.

Die Universitäten Cardiff und das St. Mary College, London, erhoben ihn jeweils zum Honorary Fellow, der Buckingham Palast ehrte ihn mit dem Titel eines Ehrenoffiziers des Order of the British Empire (OBE), die Bundesrepublik mit dem Verdienstkreuz Erster Klasse. Für seine journalistische Arbeit erhielt er den Theodor-Wolff-Preis sowie den Carlo-Schmid-Preis.

Kielinger ist Erfolgsautor verschiedener Bücher zur britischen Geschichte, darunter Biografien über Elizabeth II. und Elizabeth I., während seine Lebensbeschreibung Winston Churchills zu einem Bestseller geworden ist.

- [https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas\\_Kielinger](https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Kielinger)
- [https://en.wikipedia.org/wiki/Thomas\\_Kielinger](https://en.wikipedia.org/wiki/Thomas_Kielinger)